

Das Parlament im Schützengraben!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **22 (1946-1947)**

Heft 20

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708920>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ihre idealen Start- und Landebedingungen, ihre Wendigkeit und Steigfähigkeit und nicht zuletzt auch ihre Wirtschaftlichkeit, lassen die «Vampire» auch den Kampf von unsern Réduiflugplätzen aus führen.

Das von der englischen Flugzeugindustrie nach unsern Versuchen und Wünschen zuletzt entwickelte Modell — das von einem britischen Fliegeroffizier vorgeflogen wurde — ist ein eigentliches Mehrzweckflugzeug, das mit Bordkanonen und Flugzeugraketen schießt und zugleich auch zum Bombenabwurf eingerichtet ist. Es brauchte für die Strecke London—Genf eine Stunde und eine Minute, erreicht in 12 Minuten eine Höhe von 10 000 Metern und kann, in einem Flügel eingebaut, einen Reservetank mitführen. Besonders Eindruck machte auch die erstmals gezeigte Verwendung von Flugzeugraketen englischer und schweizerischer Produktion, wobei die Konstruktionen der KTA größere Geschwindigkeiten an den Tag legten.

Raketenartillerie.

Erstmalig war auch die Vorführung schweizerischer 16-cm-Artilliereraketen, die elektrisch gezündet aus einem auf einer leichten Lafette montierten Rohr abgeschossen wurden. Von einem Feuerblitz durchzuckt, schießt aus einer gewaltigen Rauch- und Staubwolke, mit knatterndem Getöse einen langen Rauchsweif hinter sich herziehend, anfänglich mit dem Auge noch zu verfolgen, das Geschos in die Höhe, um ruckartig die Geschwindigkeit zu erreichen, die es in Bruchteilen von Sekunden dem Blick entzieht. Nach 30 Sekunden fiel es nach Ueberwindung des Scheitelpunktes wieder aus dem Blau des Himmels, um in ca. 7 km Entfernung vor den Häusern von Neuenburg, eine Wasserfontäne hinter sich lassend, im See zu verschwinden.

Auf dem Flugplatz Payerne konnte auch ein Modell der KTA, eine acht-

rohrige 16-cm-Raketenwerfer-Maquette besichtigt werden. Wir stehen hier am Anfang einer neuen Entwicklung unserer Artillerie, über die später von berufenen Fachleuten noch mehr zu berichten sein wird.

Radar.

In der Waffenschau auf dem Flugplatz Payerne war auch Gelegenheit geboten, eine fahrbare Radarstation im Betrieb zu besichtigen, die den National- und Ständeräten von einem Fachmann erklärt wurde. Auf einem feldgrauen Wagen rotierte ein Flügel, von dem aus in Intervallen von Sekundenbruchteilen Strahlenbündel, den Luftraum ablotend, nach allen Richtungen ausgesandt wurden. Wird ein Flugzeug, in unser Land einfliegend, von diesen Strahlen erfaßt, die hierauf von ihm zurückgeworfen werden, blinkt auf der Mattscheibe am Kontrollgerät ein winziger Punkt auf, der sofort Einflugrichtung und Höhe dieses Flugzeuges ermitteln läßt. Eine Reihe solcher Stationen über das ganze Land verteilt, wird es uns ermöglichen, selbst die mit der Geschwindigkeit des Schalles fliegenden Flugzeuge in für unsere Abwehr noch nützlicher Frist lokalisieren und melden zu können.

Panzer.

Neben dem uns von französischer Seite geschenkten deutschen Jagdpanzer konnte auch der von uns entwickelte Prototyp eines schweizerischen Panzerjägers «NK 2» besichtigt werden. Dieser mit Maschinengewehren und einer 7,5-cm-Kanone bewehrte Panzer, der sich bis jetzt bei allen Versuchen sehr bewährt haben soll, entwickelt eine maximale Geschwindigkeit von 50 Stundenkilometern. Neue, geländegängige Last- und Zugwagen vervollständigten das Bild des modernen Bewegungskrieges.

Das Fox-Gerät.

Neben einer der größten unserer fahrbaren Funkstationen konnte auch

der kleine Radiosender und -empfänger unserer Armee in Aktion besichtigt werden. Das Handie-Talkie oder kurz Fox-Gerät genannte Kleinsprechgerät wiegt nur zweieinhalb Kilogramm und kann heute in der Schweiz hergestellt werden. Sofern die Kredite bewilligt werden — 12 Millionen Franken für 10 000 Stück — wird ein sehnlichster Wunsch unserer Infanterie in Erfüllung gehen und jede Inf.Kp. zehn dieser handlichen Sprechgeräte erhalten. Dadurch wird es dem Kp.Kdt. möglich, bis auf eine Distanz von 2 km mit seinen Zugführern, einer Aufklärungspatrouille oder mit dem den Troß nachführenden Fw. oder Fourier sprechen zu können. Das Fox-Gerät wird uns Menschen und Blut sparen helfen und in erster Linie ein praktischer Helfer der unteren Führung sein. Die Herren Räte hatten selbst Gelegenheit, mit diesem Gerät an Mannschaften, die auf einer nahen Kretestanden, Befehle zu übermitteln oder Meldungen entgegenzunehmen.

Rückstofffreie Waffen.

Einen imponierenden Eindruck hinterließen die erstmals vorgeführten rückstofffreien Waffen englischer und amerikanischer Herkunft. Durch dieses, bei diesen Waffen entwickelte neuartige Prinzip wurde es möglich — was auch gezeigt wurde — mit einer Kanone großkalibrige Geschosse von der Schulter eines Mannes abzuschießen. Wir stehen auch hier vor einer für die Besonderheiten unserer Landesverteidigung vielversprechenden Entwicklung, die gerade für die Lösung der überwiegenden Probleme der Panzerabwehr sehr fruchtbar sein dürfte. Die rasche Beweglichkeit dieser leichten, rückstofffreien Waffen, die Bedienung durch wenige Leute, die niedrigen Kosten ihrer Herstellung und andere Vorzüge dürften allen Zuschauern deutlich geworden sein.

Fortsetzung auf Seite 330

Das Parlament im Schützengraben!

Neue Waffen für die Schweizer Armee.

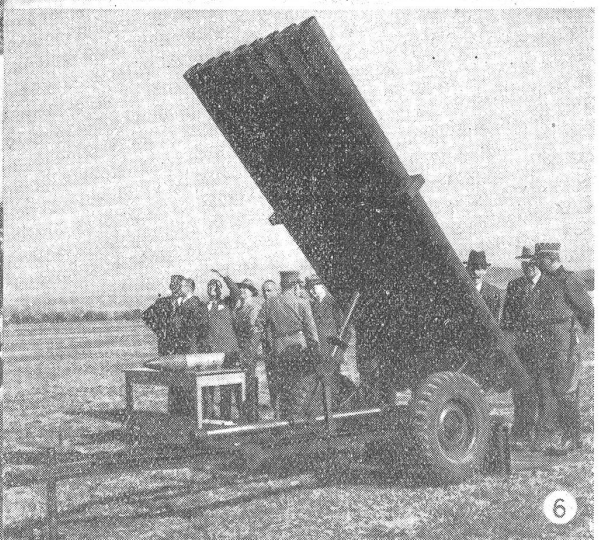
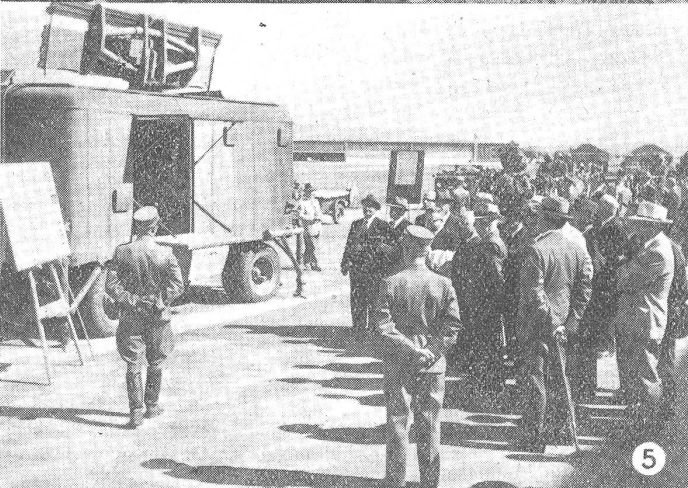
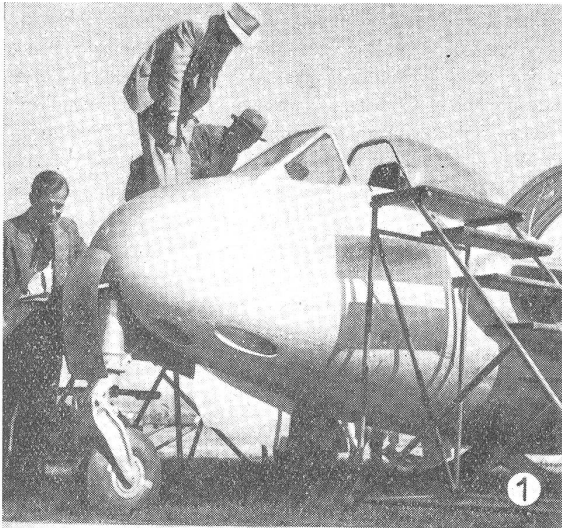
Die enormen Wandlungen in der Kriegstechnik lassen auch ein kleines Land wie die Schweiz, das für die Wahrung seiner Neutralität eine gutgerüstete Milizarmee unterhält, nicht unberührt. Mit wachem Geist und kritischem Sinn gilt es die Entwicklung zu verfolgen, Neuerungen zu erproben und Entscheide zu treffen, die für ein Viermillionenvolk tragbar sind. Auf der Traktandenliste der gegenwärtig in Bern tagenden eidgenössischen Räte figurierte unter anderm ein Antrag des

Bundesrates um Erteilung eines Kredites von mehr als 60 Millionen Fr. für den Ankauf von 75 englischen «Vampire»-Düsenjägern, der nach eingehender Debatte genehmigt wurde. In echt demokratischer Weise hat sich bereits vor Wochen die Presse dieses Themas angenommen und eine lebhaftere Diskussion über die Notwendigkeit der Anschaffung, bzw. Neuausrüstung der Luftwaffe, entfacht.

Die Kriegstechnische Abteilung, unter Mitwirkung der Abteilung für Flugwesen und Fliegerabwehr, bot kürzlich den Mitgliedern des National-

und des Ständerates Gelegenheit, in Payerne am Neuenburger See sich mit neuen Waffen, die zum Teil in der Schweiz entwickelt worden sind, vertraut zu machen. Den Parlamentariern wurde die Revolution in der Kriegstechnik vor Augen geführt. Wohl jedem Teilnehmer an den Vorführungen dürfte dabei klargeworden sein, daß es ohne weitere große finanzielle Opfer des Volkes unmöglich ist, die Armee auf jenem Bereitschaftsstand zu halten, der allein den Erfordernissen der neuen Zeit genügen kann.

Unsere Aufnahmen:



① Ueber die fliegerischen Qualitäten des englischen Vampire-Düsenjägers, der in der Schweiz längere Zeit auf Herz und Nieren geprüft worden ist, ist man sich allgemein einig: eine bessere Maschine für unsere Zwecke existiert im Augenblick nicht! Die eidgenössischen Räte, die Beschluß über die Anschaffung von 75 Vampiren zu fassen hatten, ließen sich die Gelegenheit zu einer eingehenden Inspektion nicht entgehen.

② «Handie-Talkie» nennt sich das kleinste, nur zweieinhalb Kilo wiegende Sendegerät, das sich hervorragend für die Verbindung zwischen Kampfeinheiten bewährt hat. Auch dieses Gerät soll in unsere Armee aufgenommen werden. Rechts neben dem Instruktor erkennt man (mit Brille) den Chef des Eidg. Militärdepartements, Bundesrat Dr. Karl Kobelt.

③ Wahrlich eine einzigartige Aufnahme: das schweizerische Parlament im Schützengraben während eines Bombenabwurfes!

④ Soll die Schweiz eigene Tanks fabrizieren — das ist die Frage. Hier der Prototyp des Schweizer Tanks G 13. Gewicht 25 Tonnen, Bestückung 7,5-cm-Kanone, Besatzung 5 Mann, Antrieb Dieselmotor 300 PS.

⑤ RADAR hat während des Krieges bei der Verteidigung des englischen Luftraumes eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Auch Radar soll in der Schweizer Armee Eingang finden.

⑥ Hier eine Maquette eines 8rohrigen Raketenwerfers, im Kriege unter der Bezeichnung «Stalinorgel» bekannt geworden. Als Geschosß kommt eine 16-cm-Artillerierakete zur Verwendung. Dieser neuen Waffenform wird bei uns ganz spezielle Aufmerksamkeit geschenkt.

Phot. Photopress Zürich